

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 68

Stolp, Montag, den 22. März 1926

50. Jahrgang

Des Reichspräsidenten Rheinreise.

Hindenburg in Köln.

Die Rheinische Befreiungsfeier.

Reichspräsident von Hindenburg ist Sonntag morgen um 9 Uhr zur Teilnahme an der Befreiungsfeier in Köln eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Reichner und sein Adjutant, Major von Hindenburg. Vom Reichskabinett waren Reichsminister Dr. Marr — der bekanntlich zugleich Minister für die besetzten Gebiete ist — und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zur Teilnahme an der Feier eingetroffen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hatte sich unmittelbar von London aus, wo er an der Arbeitszeit-Konferenz teilgenommen hatte, nach Köln begeben. Die preussische Regierung war durch Ministerpräsident Brauns und die Minister Severing und Hirtfelder vertreten, Bayern durch seinen Ministerpräsidenten Dr. Held, Baden durch den Staatspräsidenten Trunk, Oldenburg durch Ministerpräsident von Finckh. Ferner waren auch die Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstags und des Preussischen Landtags erschienen.

Die Begrüßung am Bahnhof.

Am Bahnhof wurde Hindenburg durch den Oberbürgermeister Dr. Adenauer und die Spitzen der Provinzial- und Kommunalbehörden begrüßt. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmasse eingefunden, die den Reichspräsidenten lebhaft begrüßte, als er das Auto bestieg, um zur Regierung zu fahren, wo er Wohnung nahm. Um 10 Uhr begab sich Hindenburg in das Rathaus, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Köln eintrug. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Verwaltung und der Stadtverordnetenversammlung vorgestellt.

Der Festakt

begann um 11,15 Uhr unter Teilnahme aller Bevölkerungskreise in der großen Halle im Rheinpark. Die Hauptrede hielt hierbei Oberbürgermeister Dr. Adenauer. Für die preussische Regierung sprach Severing. Zum Schluß hielt auch der Reichspräsident eine kurze Ansprache. An der Feier beteiligte sich auch der Kölner Männergesangsverein zusammen mit dem Güzzenchor unter Leitung von Professor Abendroth durch Vorträge.

Sämtliche Vorträge und Reden wurden durch Lautsprecher und Rundfunk in weiteste Kreise verbreitet. Abends 7 Uhr fand im großen Saale des Gürzenich ein geselliges Beisammensein statt, bei dem wiederum eine Reihe von Ansprachen gehalten wurden. Den Abschluß des Tages bildete ein großer Fackelzug.

ben der Reichspräsident vom Balkon des Rathauses aus entgegenkam. An dem Fackelzug beteiligten sich die Studentenschaft und so ziemlich alles, was an Verbänden, Vereinen, iedler Gattung, politischen und unpolitischen, in Köln auf die Beine gebracht werden konnte. Als sich der Fackelzug dem Alten Markt näherte, flammte eine für diesen Tag besonders eingerichtete elektrische Festbeleuchtung auf. Zum Schluß wurden die Fackeln zu einem Scheiterhaufen zusammengeworfen. Von Köln begibt sich Hindenburg nach Bonn und Krefeld, um auch an dortigen Feiern teilzunehmen. Am Dienstag kehrt er nach Berlin zurück.

Reichstag und Völkerbund.

Beginn der außenpolitischen Aussprache.

Die große Reichstagsdebatte über Genf, die am heutigen Montag ihren Anfang nimmt, wird voraussichtlich mit einer Rede des Reichskanzlers Dr. Luther eingeleitet werden, in der er eine Darlegung der Vorgänge in Genf geben wird. Als erster Redner der Parteien wird dann Abg. Müller-Franken (Soz.) sprechen. Es folgen dann die Abg. Graf Westarp (Dnl.), Raas (Ztr.), Frhr. v. Rheinbaben (D. Vp.), Graf v. Bernstorff (Dem.). Voraussichtlich wird auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann schon am ersten Verhandlungstage in die Erörterungen eingreifen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, werden die Regierungsparteien zur außenpolitischen Debatte kein Vertrauensvotum einbringen, sondern einen gemeinsamen Billigungsantrag vorlegen. In diesem Antrage soll auf die gemeinsamen Erklärung der Locarno-Mächte in Genf hingewiesen werden, wonach die bisherige Locarnopolitik fortgesetzt werden soll. Am Anschluß daran soll die Reichsregierung auf ihre Maßnahmen eingehen, in ihrem Bestreben, die in Locarno vereinbarten Maßnahmen auszubauen, fortzuführen.

Ferner werden die drei Anträge der Deutschnationalen, der Völkischen und der Kommunisten auf Zurückziehung des Aufnahmegesetzes zur Diskussion gestellt werden.

Der Antrag der Deutschnationalen.

der in der Fraktionsitzung am Sonnabend nachmittags beschlossen wurde, hat folgenden Wortlaut:
„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund zurückzuziehen.“

Die resignierte Volkspartei.

Berlin, 20. März. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich heute zum erstenmal mit dem Ergebnis von Genf befaßt, über das Dr. Stresemann persönlich ein Referat erstattete. Ueber das Resultat der Beratung wurde folgender parteioffizieller Bericht ausgegeben: „Die Aussprache ergab Uebereinstimmung, daß die deutsche Außenpolitik in der bisherigen Richtung fortgeführt werden müsse. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt.“

An dem Bericht fällt auf, daß in ihm — im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten — nicht die Rede ist von einer besonderen Anerkennung der „Verdienste“ des Herrn Dr. Stresemann, womit die Deutsche Volkspartei bei ähnlichen Anlässen sonst nicht zu sparen pflegte. Auch enthält der Bericht keine ausdrückliche Billigung des Verhaltens der deutschen Delegation in Genf. Die trockene Erklärung, daß die bisherige Außenpolitik weitergeführt werden müsse, klingt sehr resigniert.

Die Oppositionsführer beim Kanzler.

Reichskanzler Dr. Luther empfing am Sonnabend vormittag 11 Uhr in der Reichskanzlei in Anwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Stresemann die sozialdemokratischen Abg. Müller-Franken, Dr. Breitscheid und Wels und um 12 Uhr mittags den Abg. Graf Westarp (Deutschn.). Den Parteiführern wurde eingehender Bericht über die Vorgänge in Genf gegeben. Nachmittags wurde der Abg. Drewnitz (Wirt. Vgg.) empfangen.

Außerdem wurden im Laufe des Sonnabends vertrauliche Besprechungen zwischen dem Reichskanzler, dem Finanzminister, dem Ernährungsminister und den Führern der Regierungsparteien gepflogen. Gegenstand der Besprechungen waren zum Teil noch die Genfer Verhandlungen, in der Hauptsache bezogen sie sich auf die Steuerfragen und das Gesetz über die Fürstenabfindung.

Um Genf und Locarno.

Landtagsdebatte gegen die Völkerbundsstomödie.

Berlin, 20. März.

Im Preussischen Landtag wurde heute die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums fortgesetzt.

Abg. Bachem (Deutschn.) erjucht das Staatsministerium um Auskunft, ob tatsächlich zu der Anwesenheit Hindenburgs im Rheinland Tausende von Reichsbannerleuten aus allen Teilen des Reiches erscheinen würden und ob es richtig sei, daß für die Reichsbannertransporte öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt würden (!).

Ein Redner des Zentrums versucht darauf vergeblich, die Angriffe des Vorredners auf die Kreise des Zentrums zurückzuweisen, die dem Reichsbanner nahestehen.

Die zweite Beratung des Innenetats ist damit erledigt. Die Abstimmung über die angefochtenen Etatstitel wird später erfolgen.

Es folgte darauf die zweite Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten.

Berichterstatter Abg. Piesch (Komm.) weist darauf hin, daß der Etat des Staatsministeriums einen Zuschuß von über eine Million erfordere.

Abg. Leid (Soz.) eröffnete die Besprechung, mit der u. a. die Beratung einer deutschnationalen großen Anfrage über die Rückwirkungen des Locarno-Vertrages und die eines demokratischen Antrages über die Herabsetzung der Besatzungstruppen verbunden ist. Der Redner erklärt, auch Preußen müsse die Völkerbundsdebatte des Reiches unterstützen.

Abg. Windler (Deutschn.) erklärt, er hätte gern gesehen, daß der Reichstag den Vortritt gehabt hätte, um zu dem Ergebnis von Genf Stellung zu nehmen. Das ist durch den Beschluß des Aeltestenrates verhindert worden. Der Redner gab darauf folgende Erklärung ab:

„Hätte man in Preußen nicht eine reine Parteiregierung, dann hätte man erwarten können, daß die preussische Regierung als die Vertreterin des größten deutschen Landes in einer derartigen Krise ihren ganzen Einfluß im Reich dahin ausüben würde, daß das Aufnahmegesetz in den Völkerbund so schnell als möglich zurückgenommen werde.“ (Lebhafte Zustimmung bei den Deutschnationalen.)

Der Redner erklärt, daß seine Fraktion dieses Vertrauen nicht habe. Er bittet, diese Erklärung als besondere Form des Misstrauensvotums anzusehen. Die Zurücknahme des Aufnahmegesetzes hätte schon in Genf erfolgen sollen, um aus der Tragikomödie herauszukommen. Der Redner erhebt für seine Partei den schärfsten Vorwurf gegen die deutschen Vertreter, gerade wegen des Sicherheitsabkommens, das die Minister getroffen haben, um ihren Parlamenten gegenüber das Gesicht wahren zu können. Es scheint so, als ob sie wieder eigenmächtige Bindungen eingegangen seien, nachdem sie durch das eigenmächtige Eingehen auf Verhandlungen hinter dem Rücken ihrer Ministerkollegen durch die Zustimmung zum Locarno-Vertrag das ganze Unheil heraufbeschworen haben. Der Erfolg dieser Politik sei rein negativ und man habe Polen heute zu neuen Ansprüchen aufgestachelt und neu gesichert in seinen Grenzen. Der Redner erklärt: „Wir haben das Wort von Locarno verurteilt, als es fertig war. Der Völkerbund stellt eine verbrecherische Verschwörung gegen die Freiheit der Nationen dar.“ (Stürmischer Beifall bei den Deutschnationalen, Unruhe und Gegenkundgebungen links und in der Mitte.)

Abg. Grebe (Ztr.) gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion die deutsche Außenpolitik unterstützen werde.

Abg. Dr. Leidig (D. Vpt.) erklärt, wer heute, nachdem die deutschen Archive veröffentlicht sind, noch sage, daß Deutschland am Kriege schuldig sei, sei entweder ein Landesverräter oder ein Idiot.

Abg. Bartels-Krefeld (Komm.) verurteilt den Vertrag von Locarno und weist insbesondere die Auffassung des „Vorwärts“ zurück, daß es sich um einen Teilsieg der sozialistischen Bewegung handele.

Abg. Ruchste (Dem.) bedauert, daß der Landtag sich zur Außenpolitik äußere, bevor der Reichstag Stellung genommen habe. Die Länderparlamente sollten sich überhaupt nicht in die Außenpolitik mischen.

Der Redner begrüßt zum Schluß, daß Ministerpräsident Brauns in Hamburg die einseitige Rechtsprechung der deutschen Justiz kritisiert hat. „Die Politik der Ruhe und Stetigkeit“, wie sie das Kabinett Brauns getätigt habe, habe das vollste Vertrauen der Demokraten. (!).

Das Haus vertagt die Weiterbereitung auf Dienstag 12 Uhr.

Um die Wirtschaftspolitik.

Reichstagsdebatte über den Reichswirtschaftshaushalt.

Berlin, 20. März.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Rauch-München (Bayer. Vpt.) wendet sich gegen Auswüchse beim Kartell- und Syndikatswesen. Leider müßten bei den Handelsverträgen viele Konzessionen nach außen gemacht werden. Es gehe nicht an, daß sie erfolgen auf Kosten der schwer darniederliegenden Landwirtschaft, des Weinbaues und des Obst- und Gemüsebaues. Der bayerische Steuereinkontor wehre sich gegen eine Vergewaltigung durch das Reichskontor. Man wolle einen Teil Bayerns zwingen, auf den Bezug schlesischer Kohle zu verzichten.

Abg. Krähig (Soz.) bedauert (!) die Ankündigung des Wirtschaftsministers, daß gegenüber den englischen Bestrebungen, den deutschen Export zu droffeln, Gegenmaßnahmen ergriffen werden sollen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius stellt fest, daß der Export durch die Handelsverträge gestiegen ist. Er wies die Behauptung zurück, als ob die Arbeitslosigkeit wegen der Verschleppung der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich entstanden sei. Diese Verhandlungen seien sehr schwierig wegen der grundlegenden politischen und wirtschaftlichen Verschiebung der Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich, wegen der gänzlich verschiedenen französischen Handelsgesetzgebung und wegen der französischen Währungsverhältnisse. Trotz dieser Schwierigkeiten sei ein Fortschritt (?) zu verzeichnen. Der Minister wies darauf hin, daß auch hinsichtlich Polen die deutsche Regierung keine Schuld treffe.

Poch in diesem Monat werden neue Verhandlungen mit Polen eröffnet. Die Engländer haben die Verpflichtung übernommen, keine Rölle einzuführen, die uns besonders abträglich sind. Nach dem neuen englischen System steht aber die ganze Vertragsbasis im Begriff, sich zu verschieben, sodaß wir genötigt sein werden, ein Schiedsgerichtsverfahren einzuleiten. Der Minister hebt hervor, daß wir mit dem bisherigen System der Verhandlungen keine schlechten Erfahrungen gemacht haben und daß wir zunächst daran festhalten müssen. Es ist nicht möglich, jetzt einen vollständigen Wechsel in unserer ganzen Politik eintreten zu lassen. Der Minister teilt weiter mit, daß an dem endgültigen Zolltarif weitergearbeitet werde, daß er aber nicht in Aussicht stellen könne, daß er noch in diesem Jahre vorgelegt würde. Wenn er zur Vorlage kommt, dann wird auch zu entscheiden sein, ob unser System richtig ist und ob wir nicht einen Doppeltarif aufstellen müs-

fen. Den Vorschlag, die Regierung soll die Finanzierung des Exports in die Hand nehmen, lehnt der Minister ab, ebenso die vom Zentrumredner empfohlene stärkere Einfuhr ausländischen Kapitals. Im letzten Jahr haben wir eine Luxus-einfuhr von 852 Millionen gehabt, den größten Anteil habe daran der Kaffee, dann kommen Tafeltrüchte und dann Kakao. Die Landwirtschaft leide in erster Linie an ihrer kurzfristigen Verschuldung. Eine Erhöhung der Zollsätze müsse aber abgelehnt werden. Der Minister jagt dem Handwerk Unterstützung und Förderung zu.

Abg. Drevitz (W. Vgg.) entgegnet dem Minister, daß die Regierung den notleidenden Mittelstand bisher viel zu wenig beachtet habe. Dem Handwerk könne man es nicht verübeln, wenn es sich gegen die Ausnahmebesetze der Regierung wehre. Gegen die Kartelle sei bisher so gut wie gar nichts geschehen. Der Redner fordert Beseitigung jeglicher Zwangswirtschaft. Die Mittelständler wollen sich nicht mehr als Bürger zweiter Klasse und als Versuchskaninchen von der Regierung behandeln lassen.

Abg. Dr. Wienbeck (Deutschn.) bedauert die magere Antwort des Ministers auf die Wünsche des Handwerks. Sie sei charakteristisch für die ganze Art und Weise, wie das Handwerk stets behandelt worden sei. Die Geschäftsaufsichten und Kontrollen hätten in den letzten Monaten außerordentlich zugenommen. Im Bezirk Dortmund erhielten Ende Januar dreihundert selbständige Handwerker Wohlfahrtsunterstützung, Ende Februar schon sechshundert. Außerdem waren Ende Februar 6282 Handwerker arbeitslos. In Hensburg waren 90 Prozent des Bauhandwerks und Malergehelfen ohne Arbeit, in Hannover 40 Prozent der Gesellen im Flechtgewerbe. Das Handwerk danke für Verprechungen und wolle endlich Taten sehen. Der Redner fordert Zurückziehung des Preisabbaugesetzes und eine neue Verbindungsordnung, sowie einen Staatssekretär für die Mittelstandsfragen.

Abg. Findeisen (D. Vpt.) verlangt Beseitigung aller Zwangswirtschaft und Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen des Hausierhandels.

Abg. Sol (Deutschn.) beantragt, die Frage der Zuständigkeit der einzelnen Ministerien in den die Seeschifffahrt betreffenden Angelegenheiten baldmöglichst erschöpfend zu regeln. Vor der Entscheidung sollten die berufenen Vertretungen der Seeschifffahrt, insbesondere der Deutsche Seeschiffahrtstag und der Verband deutscher Reederei gutachtlich gehört werden.

Abg. Loibl (Bayer, Vpt.) bemängelt, daß die bayerischen Handwerker bei der Vergabe von öffentlichen Arbeiten nicht genügend berücksichtigt werden.

Vor der Abstimmung über einen völkischen Antrag, die Zahlungen aus dem Dawesplan einzustellen, stellt sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus.

In einer neuen Sitzung wird beschlossen, den völkischen Antrag mit der außenpolitischen Debatte in der nächsten Woche zu verbinden. Als die Kommunisten dann erneut die Beschlussfähigkeit des Hauses bezweifeln, wird ausgezählt. Es ergibt sich, daß nur 171 Abgeordnete anwesend sind. Das Haus ist wiederum beschlussunfähig.

Die Sitzung wird darauf abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Montag.

Der rote Volksverrat.

Fortführung der Untersuchung im parlamentarischen Ausschuss.

Berlin, 20. März. In den letzten Sitzungen des 4. Untersuchungsausschusses des Reichstages über die Kriegsverbrechen stand zur Beratung die Aussprache über das Referat des Abg. Grafen zu Eulenburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Schreiben des Ministers

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

47. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Du bist von Sinnen, Gwendoline, ich allein habe das Recht —“

Gwendoline zerriff die großen Stücke in kleinere.

„So, Hanna, jetzt schicke mich fort — ich hab's verdient! Verzeihe mir mein Eingreifen in deine Rechte! Doch wir wollen nicht als Erbfeinde dastehen und Walte darf nie den Vorteil durch deine Güte haben — du wirst es mir noch danken.“

Hanna war außer sich, ihr Weinen ging in lautes Schreien über. „Was ich auch gedacht habe: du durftest nicht so vor-eilig handeln! — Hast du denn Waltes Brief, den er dir geschrieben, nicht verstanden? Er will doch wiederkommen! So berechnend, wie du denkst, ist er nicht — sonst hätte er gewiß nicht das bequeme Leben verschmäht! Er dachte so ideal und stellte die höchsten Anforderungen an sich selbst —“

Gott, wie verblendet konnte doch so ein armes, törichtes, liebendes Mädchenherz sein!

In heiligem Erbarmen neigte sich Gwendoline über die fassungslos Schluchzende.

„Meine Hanna, ich habe es nur gut gemeint. Ich kenne meinen Bruder! — Und, Hanna, ich verspreche dir: willst du dennoch, daß Walte einstmals dein Erbe sein soll — in vier Wochen, wenn du noch genau so denkst, werde ich selbst mit dir zum Notar gehen! Für jetzt aber lasse es so sein.“

Hanna sprach kein Wort. Sie wandte sich um, so daß Gwendoline ihr Gesicht nicht sehen konnte. Eine geraume Zeit verging. Da fragte Gwendoline: „Du möchtest allein bleiben, Hannerl?“

„Ja, heute wohl! Verzeihe, Gwendoline! Aber es ist besser so! Ich muß ruhig nachdenken können! Gehe zu deiner Mutter! — Sei mir nicht böse, daß ich dich fortschicke!“

Es war das erste Mal in ihrer langen Freundschaft, daß sie so auseinandergingen. Dennoch war Gwendoline das Herz leichter als Wochen zuvor. Sie wußte, sie hatte recht getan! Sie ging in die Wohnräume der Kommerzienrätin, um sich zu verabschieden.

„Nanu, Lina, willst du heute schon gehen?“ fragte Blanka, die sich in einen tiefen Sessel getuschelt hatte, ein Buch las und Konfekt knabberte.

„Ja, Blanka, ihr könnt zufrieden sein, das Testament existiert nicht mehr.“

Blanka sprang auf und starrte Gwendoline ungläubig an, die ihr so angenehme Nachricht in dem gleichgültigsten Ton von der Welt überbrachte.

„Mama, Mama —“ rief sie ins Nebenzimmer, in dem die Kommerzienrätin noch ihre Mittagsruhe hielt, „komm doch schnell einmal her — schnell!“

für Ernährung und Landwirtschaft über Deutschlands Ernährungsfrage nach Abschluß des Waffenstillstandes verlesen. Gegenüber dem geschätzten Ablieferungssoll von 7530 000 To. wurden tatsächlich erst 5592 000 Tonnen. Der Ausfall dürfte auf Erschwerung der Erfassungstätigkeit, die sich mit Fortdauer der Zwangswirtschaft immer mehr steigerte, zum Teil auf erhöhten Verbrauch der Selbstverfoger zurückzuführen sein. Bis zum 28. Juni 1919, dem Tage der Unterzeichnung des Friedensvertrages, sind insgesamt 346 029 Tonnen Brotgetreide, Mehl und Futtermittel eingeführt worden.

Abg. Dr. Brüninghaus (D. Vpt.) ging von der Frage aus, ob während eines Krieges Agitation für die Beseitigung der bestehenden Staatsform erlaubt sei oder nicht. Er vereint diese Frage auf das entscheidendste. Das Hineintragen der parteipolitischen und verfassungsmäßigen Gegensätze in die Wehrmacht, sowie die Verbindung der Verteidigung des Vaterlandes mit der Durchsetzung innerpolitischer Forderungen sei fraglos einer der Faktoren für den Zusammenbruch Deutschlands gewesen.

Die U.S.P. habe nach einem ihrer Aufrufe „vom ersten Tage ihres Bestehens das bevorstehende Ende des Militarismus und des Imperialismus verkündet und alles getan, um die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse zu entfesseln“. Erst die Revolution habe das Auseinanderlaufen der Armee zur Folge gehabt und den Friedensvertrag von Versailles ermöglicht.

Der Vertreter des amerikanischen Generalstabes im amerikanischen Parlament habe am 15. Juli 1919 die Meinung geäußert, daß die Ausrüstung der amerikanischen Truppen in kürzester Frist auf unüberwindbare Schwierigkeiten gestoßen wäre, und daß, wenn die Deutschen nicht Schluß gemacht hätten, die amerikanische Armee es hätte tun müssen.

Der Abg. Dittmann (Soz.) übte an der Quellenbenutzung des Grafen Eulenburg scharfe Kritik, ebenso Abg. Dr. Moses (Soz.). Abg. Graf zu Eulenburg (Deutschn.) wies die Kritik des Abg. Dittmann zurück.

Sachverständiger General von Kuhl bemerkte u. a.: Ueber die revolutionäre Versuchung des Erfolges liege authentisches Material vor.

Die Freitaqung wurde hauptsächlich ausgefüllt durch ein Referat des Reichsarchivrates Major a. D. Volkman, der als Vertreter des Reichsministers des Innern den Verhandlungen beizuhilfen und für die Frage der Stellung der oppositionellen sozialdemokratischen Parteien im Kriege zum nationalen Staat und zur Frage der Landesverteidigung als Spezialfachverständiger vom Ausschuss gestellt und vereidigt wurde. Der Referent vertrat die Auffassung, daß die oppositionellen Gruppen, und zwar sowohl die U.S.P. wie die Linkradikalen, die internationalen proletarischen Sonderinteressen auch während des Krieges in den Vordergrund gestellt hätten.

In Ausführung der im Frieden gefaßten Parteibeschlüsse sei man bemüht gewesen, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der „kapitalistischen Klassenherrschaft“ zu beschleunigen.

Zum Schluß nahm der „Sachverständige“ Professor Hohmann Stellung gegen die neue Formulierung der Dolchstoßtheorie in dem Referat des Abg. Grafen zu Eulenburg. Die nächste Sitzung wird am Tage nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages nach der Osterpause stattfinden.

Auslands-Rundschau.

Sir Josiah Stamp über die Wirtschaftslage Deutschlands. London, 20. März. Sir Josiah Stamp erklärte in einer Rede über die wirtschaftliche Lage Europas, die künf-

„Was ist denn?“

„Eine behauptet, Hannas Testament ist nicht mehr da — ist das wirklich wahr?“

„Ja, Blanka! Ich selbst habe es zerrissen! Allerdings gegen Hannas Willen! Darum hat sie mich jetzt fortgeschickt! Ich denke, daß man nun zufrieden sein kann und daß man mich wohl nicht mehr mit Waltes Handlungsweise einverstanden glaubt!“

„Das haben wir nie getan, Lina!“ rief Frau Litowksi mit Pathos, „ich weiß, daß du ganz anders als er veranlagt bist — ich habe immer große Stücke auf dich gehalten! Und daß wir, das Testament betreffend, recht hatten —“

„Gewiß, Lante Litowksi, darum habe ich Ihnen auch zu diesem Recht verholfen. Sie können jetzt ruhig schlafen. An die Reinhardt's fällt nichts mehr von Hannas Geld. Sie zürnt mir jetzt. Vielleicht mit Recht. Dennoch bin ich froh, weil ich mein Ziel erreicht! Ich habe jetzt hier nichts mehr zu suchen. Sollte mich Hanna wieder brauchen, so lassen Sie es mich, bitte, wissen. Bis zum fünfzehnten bin ich noch hier! Ich danke Ihnen nochmals für alles Gute, das Sie meiner Familie erwiesen haben.“

Gwendolines Stimme klang sehr ruhig, und als die beiden Damen in ihr stolzes, schönes, blaßes Gesicht sahen, beschlich sie doch ein eigenes, quälendes Gefühl. Sie hatten ihr unrecht getan — sie war nicht berechnend; sie trug ihre Armut mit stolzem Gleichmut.

— Als Gwendoline eine halbe Stunde später zur Mutter ins Zimmer trat, schreckte diese auf. Sie saß am Fenster, die Wangen auf die Hand gestützt und blickte mit leerem Auge in den sonnenbeschienenen Garten.

„Ich hab dich gar nicht die Tür aufschließen hören — du bist es, Gwendoline.“

„Hastest du jemand anders erwartet, Mutter? Warum bist du bei dem schönen Wetter nicht ausgegangen?“

„Du bist heute schon da?“

„Hanna ist mir böse.“

„Auch das noch? Und warum?“

Gwendoline nahm den einfachen Filzhut vom Blondhaar und neigte an ihrer Frisur.

„Weil ich ihr Testament vernichtet habe, in dem sie Walte zu ihrem Erben eingesetzt hatte!“ versetzte sie ruhig.

Da fiel mit polterndem Geräusch der Nähtisch um, an dem die Baronin gesessen — so hastig war sie aufgesprungen. Mit entsetzten Augen starrte sie die Tochter an, als habe sie einen Mord begangen.

„Das — hast — du — getan? Warst du von Sinnen? O, ich arme, geschlagene Frau! Wir sollen einmal kein Glück haben —“ und sie machte der Tochter die bittersten Vorwürfe, die starr da stand — diese Wirkung ihrer Worte hatte sie nicht erwartet!

„Du tadelst mich darum, Mutter, weil ich getan, was ein-fachste Selbstverständlichkeit war, dem Gebot der Ehre zu fol-

tige Tätigkeit des Völkerbundes hänge zum großen Teil von den heutigen Wechselbeziehungen Europas ab. Die Lage in Deutschland sei wichtig, weil in Deutschland außerordentlich gedrückte Verhältnisse herrschten. Es beständen jedoch Anzeichen, daß es allmählich den Sturm überstehe. Es sei klar, daß Deutschland nur zahlen könne, wenn es härter und länger als alle anderen arbeite. Was Deutschlands Auszubehandel betreffe, von dem es in so großem Maße abhängt, so sehe Deutschland, daß ihm ein Markt nach dem anderen verschlossen werde. Die Aussicht für die Zukunft sei seiner Ansicht nach, daß Deutschland eine Krise während der nächsten 4 oder 5 Monate durchmache und dann allmählich seine Verhältnisse bessere.

Eine französische Schluppe in Syrien.

Ueber die Niedermetzelung einer französischen Truppenabteilung in Syrien wird amtlich berichtet: Die Druzen, die die Marschroute der französischen Truppen genau kannten, hatten bei Nohoda einen Hinterhalt vorbereitet. Die ausge-sandten Hilstruppen kamen zu spät. Auf französischer Seite gab es 45 Tote, darunter die Hälfte Franzosen. Zwei Offiziere darunter der Führer der Abteilung, Major Roussel, ein Adjutant und 5 Sergeanten wurden niedergemacht. 8 Mann konnten entkommen.

Volksleben und Wirtschaft.

Die Zukunftswirtschaft der Preussischen Bergverwaltung. In dem sieben reichlich spät ausgegebenen Bericht der Preussischen Bergverwaltung für die Rechnungsjahre 1924 und 1925 wird mitgeteilt, daß alle Betriebe der staatlichen Bergverwaltung in die private Wirtschaftsform übergeführt worden sind. Die Betriebe der Preussischen Bergwerksdirektion in Heddinghausen sind am 1. Januar 1926 von der Bergwerks- und Hütten-N.-G., Heddinghausen übernommen worden. Interessant ist in dem Betriebsbericht der Preussischen Bergverwaltung vor allem das finanzielle Ergebnis der einzelnen Betriebe. Das Steinkohlenbergwerk am Deister, das am 1. November 1924 auf die Preussische Bergwerks- und Hütten-N.-G. überging, hatte während des Rechnungsjahres 1924 einen Gesamtzuschuß von 213 081 Mm. notwendig. Die Steinkohlenbergwerke bei Obernkirchen, übernommen am 1. 4. 25, hatten als einzige einen Ueberschuß von 72 548 Mm. aufzuweisen. Bei dem Steinkohlenbergwerk Ibbenbüren, übernommen am 1. 11. 24, war ein Gesamtzuschuß von 571 306 Reichsmark erforderlich. Das wirtschaftliche Endergebnis der Bergwerksdirektion Heddinghausen zeigt für das Rechnungsjahr 1924 einen Zuschuß von 17 919 209 Mm. Die Bergwerksinspektion Dillenburg erforderte einen Zuschuß von 50 348 Mm., und die Bohrverwaltung von Schönebeck einen Zuschuß von 3708 Mm.

Die kritische Lage der Rhön. Die Rhön-N.-G., Abteilung Förder Verein, hat zum Ende dieses Monats die endgültige Entlassung von 1740 Arbeitern beim Demobilisierungskommissar beantragt. Sie will damit diesen zurzeit ohne Lohn beurlaubt enArbeitern wenigstens den Bezug der Erwerbslosenunterstützung sichern. Generaldirektor Fahrenhorst machte über die wirtschaftliche Lage des Werkes in einer Sitzung in Hörde interessante Mitteilungen. Das Werk arbeitet augenblicklich bei der Stahlproduktion mit 8 Mm. Defizit pro Tonne gegenüber einem Defizit von 4 Mm. vor dem Kriege und bezeichnete die Lage des Werkes als außerordentlich kritisch. Er betonte ferner, daß, wenn überhaupt eine gesamte Stilllegung des Rhönir vermieden würde, in Zukunft nur noch 2000 bis 3000 Arbeiter in Hörde beschäftigt werden könnten, gegenüber einer Belegschaft von 10 000 Mann vor dem Kriege.

gen? O, wie bist du doch verblendet! Walte, der sich als vollendeter Schurke gezeigt, der sollte die Früchte seines Tuns ernten? Denn an ihn denkst du doch nur, nicht für dich, für ihn rechnest du auf Hannas Vermögen. Mutter, wie weh tut es mir, dich auf einem solchen Gedankenweg zu finden! — Gut, daß Papa das nicht an seinem Sohne erlebt hat, dieser tadellose Edelmann! Mit Trauer sehe ich, wie unsere mißliche pekuniäre Lage, an der doch nur Walte die Schuld hat, deine Begriffe verwirrt hat! — Armut schändet uns nicht, wenn wir sie mit Würde tragen! Walte aber mit seinen immer unverschämter werdenden Forderungen hat uns in die größten Sorgen gestürzt und uns das bißchen Lebensfreude, das man so nötig zum Daseinskampf braucht, auch noch genommen! Ich mußte am meisten darunter leiden, und mir nahm er das, was mir zukam! — Und was hast du erreicht damit, daß du ihn so verwöhnt hast? Er hat dich ausgepreßt wie eine Zitrone! Und der Dank? Warte es ab! — Ich habe nicht eine Spur von Gefühl für ihn übrig — und nicht die Hand würde ich jetzt rühren, ihn zu retten! Was hab ich jetzt netwegen bei Litowksis anhören, welche Beleidigungen seinetwegen hinunterschlucken müssen.“

Die Baronin lag, fassungslos schluchzend, auf dem Divan. Gwendoline faßte sie mehr ungeduldig als mitleidig an den Schultern.

„Mutter, sei doch ruhig! Du hast keinen Grund zum Weinen, ausgenommen über deinen Sohn! — Ueberlege dir alles, was ich gesagt! Ich werde dich allein lassen und noch ein wenig an die Luft gehen! Ich möchte die Schneiderin bezahlen, falls du es noch nicht getan, damit ich ein Ziel habe. — Du gibst mir dann wohl das Geld.“ Sie nahm ihren Hut; während sie vor den Spiegel trat, um den Schleier zu binden, sah sie, wie die Mutter mit einer wahrhaft verzweifelten Gebärde in die Höhe fuhr, wie irr um sich blickte und dann aufsprang nach der Tür zu.

„Mutter!“ Sie wandte sich um und hielt die fliehende fest. „Mutter, was bedeutet das? Warum weichst du mir aus? Hast du gar das Geld nicht mehr? — Ab, jetzt ist es mir klar: du hast es Walte geschickt — du weißt, wo er ist — vielleicht ist er gar hier gewesen —“

Der Mutter Verstärkung sagte ihr alles. Eifrig starrte sie da der Ausdruck ihres Gesichtes.

„Dir ist nicht mehr zu helfen, Mutter! Gib ihm nur noch alles, was er uns übrig gelassen hat. Du alte Frau kannst dann betteln gehen, ihm wäre das auch gleich! Haben deine Erfahrungen dich denn noch nicht klug gemacht? Schreibe ihm dann immer ruhig, daß Hanna trotz seines Verbrechens an ihr doch noch nicht an gebrochenem Herzen gestorben ist — es geht ihr verhältnismäßig wohl. — Ich gehe jetzt, Mutter — vielleicht fahre ich mal nach dem Waldfriedhof.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wieder Eisnot in der Ostsee. Aus Reval wird gemeldet, daß der anhaltende Nordweststurm der letzten Tage die Ausfahrt aus der Revaler Bucht durch Zujammentreiben des Eises zu einem hohen Eiswall versperrt, so daß jegliche Schifffahrt stockt. Die Kaufmannschaft hat die Regierung um Hilfe gebeten. Auch bei Markgrafen vor dem Rigaer Hafen steht eine Eisfante, die nur mit Eisbrecherhilfe passiert werden kann. Die im Rigaer Hafen liegenden Dampfer werden weilen nicht in See gehen.

Ein Fuhrwerk vom Zuge erfaßt. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Strecke Gelsenkirchen—Katernberg—Essen. Freitag um 8,30 Uhr hat der D-Zug diese Linie zu passieren. Ein Bäderfuhrwerk aus Buer, das auf dem Wege zum Markt-platz in Katernberg war, hielt vor der geschlossenen Schranke. Da der Zug noch nicht in Sicht war, hob der Schrankenwärter die Schranke, um das Fuhrwerk noch auf die andere Seite gelangen zu lassen. Der Beamte hatte wegen des Nebels das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. In diesem Augenblick kam der Zug herangebraust und fuhr über den Wagen hinweg. Der Bäcker und seine Tochter wurde getötet. Die Ehefrau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, das Pferd ebenfalls getötet. Der Schrankenwärter erlitt einen Nerven- zusammenbruch und mußte ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden.

Massenerkrankung an Typhus. Eine Massenerkrankung an Typhus ist in der Familie eines Postbeamten in Löhau zu verzeichnen. Die Familie ist 10 Köpfe stark und 6 Familienmitglieder mußten in das Bauener Stadt Krankenhaus eingeliefert werden. Das Befinden einiger der Erkrankten ist besorgniserregend. Das ganze Haus der Familie ist isoliert.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Deutsche Offizier-Bund, Ortsgruppe Stolp, hat heute, am 22. März, dem Geburtstag des übergeheiligen Helmbrechts Wilhelm des Ersten, durch seinen Vorsitzenden einen Verbeerkranz am Denkmal auf dem Stephan-Platz niederlegen lassen.

Wieder Winter! In die Frühlingsherrlichkeit, die am schneigen 21. März kaltenmäßig ihren Anfang nahm, schütete der Griesgram Winter noch schnell einige Wermutzstropfen nieder, indem nachts ein gemühtliches Schneetreiben bei rauhem Nordost einsetzte, sodaß heute früh die Natur wieder im schönsten Winterkleide prangte.

Vom pommerischen Arbeitsmarkt. Eine fortschreitende Besserung ist zwar nicht zu verkennen, doch bleibt die weitere Entwicklung im einzelnen noch ganz unklar. Die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitssuchenden Pommerns verringerte sich gegenüber der Vorwoche um 1067, wovon u. a. auf das Bau- und Gewerbe rund 400, die Berufsgruppe der Gelehrten 300 und auf das Verkehrs- und Postgewerbe 100 entfielen. Landwirtschaft: Der Bedarf an Landmädchen blieb größtenteils ungedeckt, ebenso der Bedarf an jungen Burken und Mädchen. Wegen Verdrängung dieser Nachfrage sind Verhandlungen mit dem Rhein-Ruhr-Bezirk und anderen Uebersehungsgebieten angeknüpft. Ebenfalls nicht in genügender Anzahl zu beschaffen waren De- privat- und Tagelöhnerfamilien mit zwei oder mehr Hofgän- gern, während sonstige Familien stark überangeboten blieben. In Ste- tin flaute die Nachfrage der Werftindustrie ab. Auch das übrige Metallgewerbe zeigte nur ganz geringe Aufnah- mefähigkeit, weshalb sich hier die Zahl der arbeitssuchenden Metalller leicht erhöhte. Im Schiffbau wurden Entlassungen beobachtet.

Die Lage des Stolper Arbeitsmarktes ist gegen die Vor- woche fast unverändert. Die Hoffnung, daß im Laufe der ver- gangenen Woche mit größeren Erdarbeiten begonnen werden konnte, hat sich nicht erfüllt. Die Zahl der Erwerbslosen be- trug in der Stadt 1884, die der Unterstützungsempfänger 1809, der Zuschlagsempfänger 2384. Im Kreise waren die betref- fenden Zahlen in obiger Reihenfolge 783, 223, 577.

Die Bismarckjugend der D. N. S. P. hatte gestern vormit- tag in Stolp eine Führerbesprechung, zu der auch Vertreter der einzelnen Gane aus Hinterpommern erschienen waren. Reichsjugendwart Holzhausen behandelte in längerer Ausfüh- rung die Ziele der Bismarckjugend, an die sich eine Aussprache über Organisationsfragen schloß. Frau Lotte Plath richtete beherzigende Worte an die weibliche Bismarckjugend und be- tonte die Notwendigkeit des sittlichen Aufbaus der Jugend, die unter den Einwirkungen der Revolution und der Wirt- schaftskrisen am meisten gelitten habe.

Eine interessante Ausstellung von Wassersportfahrzeugen hatte der Stolper Kanusport-Klub am Sonnabend und Sonn- tag im Saale des Jugendheims veranstaltet. Es waren in Segelfläche Faltboote vertreten, daneben aber auch größere Beachtung fand die von unserer Feuerwehr herausgebrachte Rekonstruktion von auseinander zu nehmenen Faltbooten. Die Ausstellung, die fast durchweg von Stolper Sportlern beschickt war, bot des Interessanten viel. An Neuerscheinun- gen waren zwei Schlauchboote der Luftschiffwerft Seddin ver- treten, eins für eine, das andere für zwei Personen. Die Schlauchboote, die hauptsächlich von der Heeresverwaltung eingeführt werden, haben ihre Vorläufer in den Faltbooten auf dem Guphrat und Tigris. Weiter beteiligten sich an der Ausstellung mit Literatur, Kleidung, Geräten usw. die Fir- men Esler Gully, Mundt, Adolf Otto, Glende und Franz abend mit einem interessanten Vortrage Dr. Salaw's über "Entwicklung und Wesen des Kanusports". Der Besuch war ein guter, so daß der Zweck der Veranstaltung, dem Wasser- sport neue Anhänger zu gewinnen, voll erreicht sein dürfte.

Frühverlängerung für die Abgabe der Steuererklärungen bis zum 1. April. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Reichsfinanzminister die Finanzämter angewiesen hat, Erklärungen wegen verspäteter Abgabe der jetzt fälligen Steuer- erklärungen für die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatz- steuern nicht zu erheben, wenn die Abgabe der Erklärungen bis 1. April 1926 erfolgt.

Apriltaxe der Rentenbankzinsen. Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß am 1. April die erste Rate der in diesem Jahr zu entrichtenden Rentenbankzinsen fällig wird und bis zum 8. April einschließlich an die Finanz- ämter zu zahlen ist. Besondere Aufforderungen ergeben nicht. Gegen den vorzeitigen Verkauf von Aufwertungshypotheken. In letzter Zeit erscheinen in der Presse vielfach Kaufangebote für Aufwertungshypotheken. Tatsächlich haben auch schon Hy- pothekengläubiger ihre aufgewerteten, im Jahre 1932 fälligen Hypotheken veräußert. Die hierbei erzielten Erlöse sind durch-

weg als sehr niedrig zu bezeichnen und liegen erheblich unter den Sätzen, die nach der vom Aufwertungs-gesetz ergangenen Durchführungsvorordnung vom 29. November 1925 bei vorzei- tiger Rückzahlung von Aufwertungshypotheken zu errechnen sind. Den Besitzern von Aufwertungshypotheken kann daher nur dringend nahegelegt werden, gegenüber solchen Kaufange- boten äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Das Sammeln von Waldfrüchten in Staatsforsten. Nach der Polizeiverordnung vom 23. Februar 1922 darf niemand auf fremden Forstgrundstücken ohne Erlaubnis des Grundeigen- tümers Kräuter, Beeren und Pilze sammeln. In den Staatsforsten haben Waldarbeiter und deren Angehörige, so- weit sie ihren Haushalt teilen, sowie Waldarbeiterinnen 2,25 RM., schulpflichtige Kinder, 6 bis 14 Jahre alt (Kinder unter 6 Jahren bedürfen keines Scheines), Personen über 60 Jahre, Rentnempänger im Erwerb beschränkte Kriegsbe- schädigte und Ortsarme, sofern sie den Nachweis für eine die- ser Eigenschaften erbringen, für einen Erlaubnisschein für ein Kalenderjahr eine Reichsmark zu zahlen. Die Erlaubnis- schein erhalten sie bei den Oberförstern und Revierförstern. Die Zettel lauten auf den Namen und sind nicht übertragbar. Andere Personen können Zettel, die nicht auf den Namen ausgestellt werden, bei den Forstassen und Unterforstassen für drei Reichsmark kaufen. Sie können sie aber auch von einzelnen Privatpersonen, deren Namen die Oberförster in den Kreisblättern bekannt geben werden, gegen Zahlung von 3,30 RM., oder von den Oberförstern, Förstern u. Revierförstern, gegen Zahlung von 4,5 Reichsmark beziehen. Zufendung durch die Post erfolgt in jedem Falle nur als portopflichtige Dienstsache infrei. Die Staatsforstbeamten werden jeden, der ohne Er- laubnis beim Sammeln der genannten Waldfrüchte im Staatswalde betroffen wird, anzeigen.

Stadtheater. Heute, Montag, "Totenkopfschützen", ein heiteres Sufarenstückchen von Leo Lenz. Den General von Plücher spielt Hans Lützenkirchen. Dienstag erste Wiederho- lung von "Totenkopfschützen". Donnerstag, den 22. März, Volksvorstellung "Die Tanzarstin", Operette in 3 Akten von H. Stolz, zu ganz niedrigen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mk. Freitag, den 26. März, Ehrenabend für die hier so beliebte und anerkannte 1. Sängerin Thea Geppert in Ihrer Glanz- rolle als "Gzardasfürstin", Operette in 3 Akten von E. Kal- man.

Köskin. Zahlungseinstellung. — Wie "Die Textil-Woche" erfährt, hat die Manufakturwarenfirma Gebr. Hirschfeld, Köskin, die Zahlungen eingestellt.

Belgard. Leichenfund. — Aus der Perjante bei der Ko- finer Straße wurde eine Leiche geborgen, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Festgestellt wurde, daß der Tote der Obergefreite Franz Brück von der 2. Eskadron des hiesigen Regiments ist, der sich am 3. Januar von seinem Truppenteil entfernt hatte. Als damals die Leiche nicht ge- funden wurde, vermutete man Fahnenflucht.

Treptow a. d. Rega. Der alte Leichtfynn. — Beim Ein- laufen des Kolberger Zuges versuchten zwei Personen über die Gleise nach dem Bahnsteig zu kommen und fielen, als sie den Zug herannahen sahen, nieder. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu verdanken, daß er den Zug noch rechtzeitig, drei Meter vor den auf den Schienen Liegenden, zum Stehen bringen konnte.

Schwurgericht.

Das Stolper Schwurgericht trat heute zu einer dreitägigen Sitzung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schröder zusammen. Es hatte sich heute der Eigentümerohn F. Kunde aus Pallenin wegen Meineides zu verantworten. Er wurde durch Rechtsanwalt Dr. Schmidt verteidigt, während die An- klagebehörde durch Staatsanwaltschaftsrat Kempke vertreten war. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, im August v. Jahres in einer Berufungssache vor der Strafammer in Stolp als Zeuge seine Eidespflicht gröblich verletzt zu haben. In diesem Prozesse handelte es sich um einen Stroh-, Schlem- pe- und Bretterdiebstahl in Bartin, in dem gegen den Land- wirt Guskow vom Amtsgericht in Schlawe auf 4 Monate Gefängnis anerkannt worden war. Dagegen hatte Guskow Berufung eingelegt. Zu der heutigen Verhandlung waren 10 Zeugen geladen, von denen der Hauptzeuge wegen Krankheit nicht erschienen war. Das Gericht trat trotzdem in die Ver- handlung ein. Bei der Vernehmung des Angeklagten erklärte indes der Verteidiger, ohne den Hauptzeugen Guskow nicht weiter verhandeln zu können. Er stellte deshalb einen Ver- tagungsantrag, dem stattgegeben wurde.

Schöffengericht.

Zu der Besetzung des Amtsgerichts ist in sofern eine Aenderung eingetreten, als anstelle des nach Stargard versee- den Landgerichtsdirektors Dr. Neumann nunmehr Amtsge- richtsrat Dr. Conrad den Vorsitz des Schöffengerichtes über- nommen hat. Als beratender Richter beim erweiterten Schöf- fengericht wird Assessor Lukas zugezogen. Das hierdurch frei- gewordene Amt des Einzelrichters, das bisher in den Händen Dr. Conrads lag, wird jetzt vom Assessor Eichberg ausgeübt.

Wegen schlüssiger Tötung mußte sich der Hofgänger A. K. aus Gerwin (Kreis Schlawe) verantworten. Vom Felde kommend, hatte er 4 Mädchen auf seinem Fuhrwerk ausgenom- men. Als ein hinter ihm herkommendes Gespann ihn ein- zuholen drohte, brachte er seine Pferde in eine schnellere Gang- art, die er dann nicht zügeln konnte. Zwei Mädchen fielen vom Wagen, wurden überfahren und schwer verletzt. Eines der Mädchen verstarb an den Folgen der Verletzungen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, von denen zwei Monate ausgesetzt werden sollen.

Letzte Meldungen.

Hände weg vom Völkerverbund!

Berlin, 20. März. Die deutschnationale Reichstags- fraktion hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, folgenden Antrag im Reichstag einzubringen: Der Reichstag wolle be- schließen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Antrag auf Aufnahme in den Völkerverbund zurückzuziehen.

Noch keine Polizeistundenverlängerung in Berlin. Berlin, 12. März. Wegen der schlechten Wirtschaftslage kommt nach einer Erklärung des preußischen Innenministers Sebering vor Herbst dieses Jahres keine Polizeistundenver- längerung für Berlin in Frage.

Die Königin-Mutter von Dänemark gestorben. Kopenhagen, 22. März. Die Königin-Mutter Luise von Dänemark, geborene Prinzessin von Schweden und Nor- wegen, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Liebesdrama im Riesengebirge.

Hirschberg, 22. März. Durch einen herumflatternden Knaben wurden in der Sattlerschlucht die Leichen eines Pa- ares gefunden, die mit Stricken aneinander gefesselt waren. In der Hand des Mannes befand sich ein abgeschossener Re- velber. Wahrscheinlich hat er zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Wie festgestellt wurde, sind die Toten ein 25jähriger Lagerhalter und eine 23jährige Vorarbeiterin aus Breslau. Die Tat ist schon vor etwa 14 Tagen begangen worden.

16 Todesopfer bei einer Schmelzofenexplosion.

New York, 22. März. Bei Birmingham im Staate Alabama explodierte ein Schmelzofen. Hunderte von Tonnen geschmolzenen Metalls ergossen sich auf das Fabrikgelände. 16 Personen, die sich nicht mehr retten konnten, fanden den Tod in dem kochenden Metall. Ebensoviele erlitten schwere Ver- letzungen.

Handelsnachrichten.

Stettiner Getreidebörse vom 20. März. Für 1000 Kilo- gramm, waggonfrei Stettin: Roggen inf. 165—164, Weizen inf. 260—264, Hafer 168—174, Gerste inf. 163—185, feine über Notiz, Futtergerste 154—162, Tendenz schwächer.

Stettiner Produktenbörse vom 20. März. Viktoriaerbsen 14—14,50, Kocherbsen 12—12,50, Rapskuchen hief. 7,50, do. fremd. 7,20, Roggenkleie 5,10, Weizenkleie 6,10 Mt.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs- kommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 20. März 1926. 1. Qualität 1,83, 2. Qualität 1,73, abfallend 1,53 Reichsmark. Tendenz: fest.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 20. März 1926

Auftrieb: Rinder 2710 Stück; darunter 594 Bullen, 844 Ochsen, 1272 Kühe und Kälber; Mäler 2750 Stück; Schafe 6235 Stück; Schweine 7214 Stück; Ziegen 21 Stück; — Ferkel; — Auslandschweine.

		Preise Goldpfa. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a)	vollfleisch., ausgem., 11. Stallma. höchst. Schlachtw. ungef. 12. Weibem.	50—54
b)	dto. dto in Alter von 4—7 Jahren	44—48
c)	junge, fleischig nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38—42
	mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere	34—36
B. Bullen		
a)	vollfleischige, ausgewachsl. höch- sten Schlachtwerts	48—50
b)	vollfleischige jüngere	44—47
c)	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—42
C. Färken und Kühe		
a)	vollfleischige, ausgemäst. Färken höchsten Schlachtwerts	47—51
b)	vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40—44
c)	ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	32—37
d)	mäßig genährte Kühe u. Färken	25—30
e)	gering genährte Kühe u. Färken	20—23
D. Gering genährtes Jungvieh (Freier II. Kälber)		
a)	Doppellender feinsten Mast	—
b)	feinste Mastkälber	78—85
c)	mittlere Mast- u. beste Saugkälber	64—75
d)	gering Mast- u. gute Saugkälber	48—60
e)	gering Mastkälber	37—45
III. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
a)	Mastkammer und jüngere Mast- hammel	53—57
b)	ältere Mastkammer, geringere Mastkammer und gut genährt junge Schafe	44—50
c)	mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	34—42
B. Weidemastschafe:		
a)	Mastkammer	—
b)	geringere Kammer und Schafe	—
IV. Schweine.		
a)	Fettschweine über 3 Rentner Le- bendgewicht	—
b)	vollfleischige Schweine 240—300 Pfd. Lebendgewicht	— 84
c)	vollfleischige Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht	81—83
d)	vollfleischige Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht	78—80
e)	vollfleischige Schweine 120—160 Pfd. Lebendgewicht	75—77
f)	fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g)	Sauen	75—78
	Ziegen	20—25

Marktverlauf: Bei Rindern und Mälbern ziemlich glatt, ausgeluchte Rinder und Kühe über Notiz. Bei Schafen glatt. Bei Schweinen ziemlich glatt.

Es soll tatsächlich noch junge Frauen geben, die Kathrei- ners Malzkaffee immer noch nicht kennen. Wüßten sie, wie gut Kathreiners Malzkaffee schmeckt, wüßten sie, daß er selbst Kindern und Kranken jederzeit bekommt und wüßten sie fer- ner, daß er so billig ist (ein ganzes Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.), sie probierten ihn noch heute!

Kathreiners Malzkaffee wird zurzeit am hiesigen Plage in den durch Plakate kenntlich gemachten Kolonialwarengeschäf- ten von früh bis spät kostenlos ausgeteilt. Nutzen Sie die Gelegenheit! Kathreiners Malzkaffee schmeckt auch Ihnen. Millionen trinken ihn seit Jahrzehnten und sparen durch ihn!

Moderne Frühjahrs-Kleidung

in anerkannt guten Qualitäten und in vorzüglicher Verarbeitung

Herren-Sakko-Anzüge aus äusserst haltbaren Stoffen 78.— 68.— **54.—**
Herren-Sakko-Anzüge aus besten Kammgarnstoffen Ersatz für Mass 125.— 96.— **84.—**
Herren-Sport-Anzüge in aparten Mustern, mit Breeches- oder Umschlaghose 98.— 68.— **45.—**

Ulster zweireibige, moderne Formen, aus Gabardine und Cheviot 110.— 84.— **68.—**
Paletots aus guten Marengostoffen, beste Verarbeitung 81.— 65.— **48.—**
Sportpaletots moderne, flotte Form, mit verdeckter Leiste, aus best. Covercoat 110.— 86.— 65.— **54.—**

Herren-Hüte in den neuesten Formen u. Farben in grösster Auswahl.



Gustav Zeeck, Stolp i. Pom.

Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Kleidung

Männergesangsverein Stolp.

Dir.: Kgl. Musikdirektor Studienrat Boenig.

Mittwoch, den 24. März, 8 Uhr im Schützenhause

Konzert

mit Liedern von Lenzeswonne und Liebeseligkeit.

Eintrittskarten zu 1 Mk für Loge und Saal, 50 Pfg. für Galerie und Stehplatz bei Felix Albrecht, den Mitgliedern u. a. d. Abendkasse. Textbücher 20 Pfg.

Bewässerungsgenossenschaft Ziegen, Kreis Stolp.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden hiermit zur

Generalversammlung

Donnerstag, den 15. April d. Js., nachm. 1 Uhr in meiner Wohnung zusammenberufen.

Tagesordnung:

1. Wahl des 2. Repräsentanten.
2. " " 4.
3. " eines Stellvertreters.

Ziegen, den 22. März 1926.

Der Genossenschaftsvorsteher Schiewer.

Verreist bis Anfangs April

G. Donat, Dentistin L u p o w.

Maschinen-Zylinder-Motoren-Zentrifugen-Auto-Leder-

Maschinen-Wagen-Leder-Huf-

In Treibriemen

2-teilige Holzriemenacheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13. Fernspr. 792. Gegr. 1862.

Oele Fette

Keine über die SINGER

Singer Nähmaschinen
 Aktiengesellschaft
 Gleichberechtigte Zahlungsbedingungen

Stolp i. Pom., Mittelstrasse 5.

Baul Schmidt

Bahnspediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a
 Umzüge und Expeditionen jeder Art unter Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Brettern

Massenlagerung von Waren aller Art

Last-, Reise- und Luxusfahrwerke.

Jeder ist seines Glückes Schmied!

REW???
 TSREUZ
 TMOK?
 TLHAM?
 ZUTSRE

Sie können die heute so riesig teuren Taschenuhren, Stunduhren, Goldwaren, Musikinstrumente, Fahrräder usw. bei uns

völlig kostenlos erhalten Staunend und verblüffend einfach! Misslingen ausgeschlossen.

Keinerlei Verpflichtungen haben Sie, nur wollen Sie versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehenden Sprichwortes nebst Rückporto sofort einzusenden
 Heriot-Compagnie, Präm.-Abt., Friedenau W 276

Stadt-Theater

Fernruf 419.

Heute Montag, den 22. März und Dienstag, den 23. März

„Totenkopfbussen“ ein heiteres Busenstückchen in 4 Akten von Leo Benz

Donnerstag, den 25. März Volksvorstellung

„Die Lanzgräfin“ Operette in 3 Akten von R. Stolz

Zu ganz niedrigen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mk

Habe Telefon-Anschluss Nr. 275.

G. Frenz Bäckerei und Konditorei Neutorstr. 18.

Neues Olivenöl und Speiseöl

frisch eingetroffen U. P. Hillebrand, Bismarckplatz.

Kirchliche Anzeige St. Maria

Dienstag, den 23. März nachm. 5 1/2 Uhr Passionandacht.

Hilfspr. Lic. Nobiling

Zuverlässige Zeitungsboten

stellt sofort ein Verlag der „Stolper Post.“

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche

zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk. und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestr. 64
 Emil Wolsdorff, Kuh Paul Hartmann, Markt 15
 Hotel Kaiserhof, Neutorstr. 14
 Max Bröske, Neutorstr. 14
 Paul Albrecht, Bahnhofsstr. 15

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.

W. Laeuen, Stadtrat.